

Redaktion:  
Schulstraße 12 Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;  
bei der Post und den auswärtigen Commanbiten  
1 Mk. 5 Pf.



Expedition  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:  
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,  
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N<sup>o</sup> 12.

Hirschberg, Sonnabend, den 15. Januar 1887.

8. Jahrg.

## Die wirthschaftliche Lage und die Militärfrage.

Um den militärisch nicht mehr haltbaren Widerspruch gegen das Septennat vor ihren Wählern zu rechtfertigen und als im Interesse der Volkswohlfahrt erscheinen zu lassen, behaupten die Oppositions-Parteien, daß der wirthschaftliche Nothstand keine siebenjährige Bewilligung gestatte, sondern den Reichstag verpflichte, in kürzeren Zeiträumen immer wieder „reiflich zu prüfen“, ob noch die Nothwendigkeit einer so großen Anspannung der militärischen und volkswirthschaftlichen Wehrkraft fortbestehe.

Die oppositionelle Berufung auf den wirthschaftlichen Nothstand hat der Reichskanzler in der Reichstags-Sitzung vom 11. Januar bereits durch die Thatsache der steigenden Sparkassen-Einlagen entkräftet. Ein Land, welches in 8 Jahren die Ersparnisse in den hauptsächlich von Arbeitern, Handwerkern und Bauern benutzten communalen Kassen um ungefähr 1 Milliarde Mark gesteigert hat, kann nicht als ein in Verarmung begriffenes dargestellt werden, vor allen Dingen aber kann Angesichts einer solchen Thatsache ehrlicher Weise nicht davon die Rede sein, der Reichstag müsse fortwährend ängstlich darüber wachen und eventuell die Militärverwaltung verhindern, daß das im Sinken begriffene Fahrzeug der wirthschaftlichen Wehrkraft nicht durch neue Militärlasten den Untergang erleide. Der Reichskanzler hat eine solche Darstellung der wirthschaftlichen Lage eine Entstellung, eine dreifache Lüge genannt, und zwar mit vollem Recht, denn die Gesamtlage des deutschen Volks ist wirthschaftlich im Steigen und nicht im Sinken begriffen. Das ist ganz zweifellos, und diese Wahrheit wird nicht aufgehoben durch wirthschaftliche Mißstände, unter welchen einzelne Berufsstände leiden. Die ver-

bündelten Regierungen kennen diese Mißstände und sie sind nicht gleichgiltig dagegen, sondern unausgesetzt um ihre Beseitigung und Milderung bemüht, leider ohne dabei durch die jetzt regierende Mehrheit des Reichstags nach Bedürfnis unterstützt zu werden. Ein Theil dieser Mehrheit steht diesen Bestrebungen der Regierungsgewalt sogar mit Grundsatze feindlich entgegen, so daß jeder Unbefangene aus einem solchen Widerstande den Schluß ziehen muß, die parlamentarischen Träger desselben leugneten überhaupt das Bestehen wirthschaftlicher Miß- und Nothstände. Die ganze Haltung dieser Parlamentarier und ihrer Presse der kaiserlichen Wirthschafts- und Socialpolitik gegenüber, die Politik der ewigen Verneinung und kleinlichsten Nörgelei gegenüber den großen Zielen der Socialreform läßt sich mit einer ernsthaften Auffassung des wirthschaftlichen Nothstandes nicht in Einklang bringen.

Für diese Herren ist eben der „Nothstand“ nur eine taktische Handhabe der Agitation. Bei passenden Gelegenheiten wird er gegen die Regierung in's Feld geführt; bei anderer Gelegenheit, namentlich wenn es sich um Bekämpfung von Maßregeln handelt, welche die kaiserliche Regierung zur Hebung des Bauern- und Handwerkerstandes anstrebt, wird er vollständig ignoriert.

Der Reichstagsabgeordnete und Genossenschaftsanwalt Schend, ein Fraktionsgenosse der Herren Richter und Bamberger, hat vor einigen Monaten öffentlich über den genossenschaftlichen Fortschritt in Deutschland berichtet. Auf den 130 großen Seiten dieses Berichtes steht kein Wort über die „steigende Verarmung“ des deutschen Volkes, wohl aber sind in demselben eine Menge Zahlen niedergelegt, welche ganz im Einklang mit den Sparkassen-Darlegungen des Reichskanzlers den steigenden Wohlstand bezeugen. Die gesamten Jahres-Umsätze der Genossenschaften haben sich

seit 1878 von 2 auf 3 Milliarden Mark, die Sparkassen-Einlagen bei den Vereinen von 300 auf 400 Millionen, und das eigene Kapital von 160 auf 300 Millionen Mark gehoben. Von dem Kapital-Angebot wird berichtet, daß es bis zu einem Ueberangebot angeschwollen sei. Der Reichskanzler hat also nicht zuviel gesagt, wenn er die oppositionelle Darstellung der volkswirthschaftlichen Lage eine lügenhafte nannte.

## Mundschau.

### Deutsches Reich.

Berlin, 13. Januar. Se. Maj. der Kaiser nahm im Laufe des heutigen Vormittags den Vortrag des Grafen Perponcher entgegen, arbeitete längere Zeit mit dem Chef des Militär-Cabinetts v. Albedyll und conferirte mit dem Kriegsminister Bronsart von Schellendorff. Im Laufe des Nachmittags erledigte der Kaiser noch mehrere Regierungs-Angelegenheiten. Später empfingen die kaiserlichen Majestäten den kürzlich aus London hier eingetroffenen R. japanischen Prinzen Akibito Komatsu No Muja und dessen Gemahlin, welcher im Auftrage des Kaisers von Japan nach Berlin gekommen ist, um dem Prinzen Wilhelm von Preußen den hohen japanischen Orden vom Ehrhanshemum zu überreichen. Nachmittags 2 Uhr hatte der Kaiser noch eine Besprechung mit dem Geh. Hofrath Bork gehabt.

—\* Aus dem Elsaß wird der „Deutsch. Reichszeitung“ berichtet: „Ein Gerücht ist im Umlauf, das großes Aufsehen erregt. Man sagt, das Knaben-Seminar zu Billisheim soll demnächst der Militärverwaltung verkauft werden. Eine Garnison würde sodann dorthin verlegt, um die trous de Belfort zu bewachen. Die Zöglinge jenes Seminars kommen nach Straßburg in das Privatgymnasium zu St. Stephan, welches wieder in ein Knabenseminar umgestaltet werden würde. Die Verhandlungen zwischen den bischöf-

## Ein Spiel des Zufalls.

Roman von Ewald August König.

(Verfasser des Romans: „Alle Schuld rächt sich.“)

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Na, ja, das ist ja Alles richtig,“ sagte er, „tadeln wird Dich Niemand deshalb, im Gegentheil, Du handelst, wie ein Mann von Ehre handeln soll. Und was Diejenigen sagen werden, welche vor Neid über Dein Glück herfen möchten, das kann Dich wenig kümmern!“

„Schauderhaft wenig,“ nickte Kurt, während er den Brief sorgsam in die Tasche steckte, „ich lache sie Alle aus, sie sollen mir die Freude nicht verkümmern. Meinnetwegen mögen sie dann später auch lachen, wenn ich hinter Pflug und Egge hergehe, um Alles praktisch und gründlich zu lernen; ich stehe dann auf meinem eigenen Grund und Boden und brauche mir meiner Manichäer wegen keine Sorgen mehr zu machen.“

„Ja, diese Schwefelbände!“ seufzte der Oberst. „Wenn ich sie erst los wäre!“

„Das wird ja nun auch kommen, Papa, sobald die Hochzeit hinter mir liegt. Sie lassen Dich ja nun schon in Ruhe.“

„Natürlich, die Bande weiß ja, daß Du mit Vera verlobt bist und Dich verpflichtet hast, nach Deiner Hochzeit den Deutel zu ziehen. Aber kannst Du glauben, daß einige von dieser Schwefelbände schon so unverschämt gewesen sind, mich zu fragen, wie bald denn nun die Hochzeit gefeiert werde? Schockmillionen-donnerweiter, denen aber habe ich ein Licht angezündet, daß ihnen Hören und Sehen verging!“

„Soprissi, sag' ihnen doch die Wahrheit! Sag' ihnen, sie brauchen nicht länger, als bis zum Frühjahr zu warten.“

„Im, das ist auch noch nicht sicher.“

„Doch, Baron v. Busse hat es mir gestern noch einmal gesagt, er ist ja schon damit beschäftigt, das Nest für uns einzurichten.“

„Und Vera ist auch damit einverstanden?“

„Nun natürlich, die Wünsche des Vaters sind für sie maßgebend, und ihr ist es ja auch lieb, daß nicht mehr die ganze Arbeitslast auf den Schultern ihres Pappas allein ruht. Du wirst dann im Sommer auch schon auf dem Ulmenhose wohnen.“

„Dann und wann einige Tage!“

„Ich denke für immer, es wird eine Wohnung für Dich dort eingerichtet.“

„Na, na, was soll ich denn auf dem Ulmenhose?“ fragte der Oberst, zu dem Sohne aufblickend. „Fliegen fangen? Dazu bin ich noch nicht alt genug. Laßt mich nur hier in der Stadt, Du weißt ja, meinen Club und meine Zeitungen kann ich nicht entbehren. Und wenn die Schwefelbände mich nicht mehr belästigt, komme ich mit meiner Pension vortrefflich aus, Fränzchen weiß das einzurichten.“

„Ja, aber wenn Fränzchen Dich nun verläßt?“

„Schockmillionen, rede kein Blech! Fränzchen sollte mich verlassen? Weshalb? Weil ihr Bruder das Unglück gehabt hat? Ich habe ihr doch keinen Vorwurf daraus gemacht, im Gegentheil —“

„Nein, nein, deshalb nicht. Willst Du mir Verschwiegenheit versprechen?“

Der Oberst blickte ihn starr an und ließ nun den langen Schnurrbart langsam durch seine Finger gleiten.

„Sie wird doch nicht heirathen wollen?“ fragte er. „Wenn ein ehrenhafter Mann sie heimführen will, soll sie dann nicht mit beiden Händen zugreifen?“

„Na, na, und wer ist dieser ehrenhafte Mann?“

„Verschwiegenheit, Papa?“

„Parole d'honneur!“

„Der Doctor Kirchner.“

„Schockmillionen, der?“ fragte der Oberst, die buschigen Brauen hoch emporziehend. „Und das geschieht hinter meinem Rücken?“

„In der Sache selbst ist noch nichts geschehen, Papa,“ beruhigte Kurt ihn, „ich glaube sogar, daß Fränzchen noch keine Ahnung von dem ihr bevorstehenden Glück hat. Mit mir hat der Doctor allerdings darüber geredet, und ich konnte nicht lügen, um Dir eine gute Haushälterin zu erhalten.“

„Nein, nein, ich würde Dir auch dafür keinen Dank gewußt haben,“ sagte der alte Herr. „Für Fränzchen wäre diese Heirath ja ein Glück und Segen, eine brillante Partie und ich will hoffen, daß sie den Antrag annimmt, wenn er ihr gemacht wird.“

„Der Doctor will nur noch so lange warten, bis er ihren Bruder aus der Haft befreit hat.“

„Dann könnte er wohl noch lange warten müssen!“

„Ist denn noch immer keine Aussicht vorhanden?“ fragte Kurt, indem er die Handschuhe anzog.

„So viel ich weiß, nein. Von Madame Winkler habe ich lange nichts vernommen, und der Doctor



lichen und Militärbehörden sollen ziemlich vorgeschritten sein."

—\* Die „Magdeb. Ztg.“ berichtet unterm 11. d.: „Nachdem in den letzten Tagen größere Transporte dänischer, für die französische Artillerie bestimmter Pferde unsere Stadt passiert hatten, langten heute, von Norden kommend, 70 Waggonladungen in Zülzand aufgekaufter Thiere hier an. Dieselben gingen ebenfalls nach Frankreich.“

—\* Der Reichstag beendete in seiner heutigen Sitzung die Discussion über die Militärvorlage, während die Abstimmung auf Freitag 1 Uhr vertagt wurde. Im Verfolg der Debatte, welche wesentlich neue Momente nicht mehr zu Tage zu fördern vermochte, wies Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff von Neuem nach, daß der Effect der Oppositionsbeschlüsse lediglich eine Verschlechterung der Qualität des Heeres bedeuten würde, während Reichskanzler Fürst v. Bismarck, welcher zweimal das Wort ergriff, nochmals die deutschfeindliche Haltung der Welfen kennzeichnete und unter lebhafter Zustimmung der rechten Seite des Hauses gegenüber den parlamentarischen Herrschaftsgelüsten von Neuem erklärte, an dem Septennat festhalten zu wollen. Wenn indessen der Reichstag dauernd die nöthigen Mittel verweigern sollte, so würde der König von Preußen in die Lage kommen, sich vertrauensvoll an seinen preussischen Landtag zu wenden. (Bewegung, Beifall rechts.)

Karlsruhe, 11. Januar. Nach einem Telegramm der „N. Bad. Landesztg.“ hat sich am 10. d. M. der Quartiermeister Peter in Karlsruhe erschossen. Vermuthlich steht der Selbstmord im Zusammenhang mit den gegenwärtig im Gange befindlichen Untersuchungen wegen Unterschleife beim Militär.

Gotha, 10. Januar. Die XXVII. allgemeine deutsche Lehrer-Versammlung wird hier am 31. Mai, 1. und 2. Juni d. J. (Pfingstwoche) abgehalten werden. Der Ausschuss bittet für folgende Themen zu Haupt- und Nebenversammlungen um Referenten aus der deutschen Lehrerschaft: 1) Was kann die Volksschule an ihrem Theile zur Lösung der socialen Frage beitragen? 2) Hat die Sittlichkeit der Massen sich gehoben, und welcher Antheil gebührt im bejahenden Falle der Volksschule? 3) Welche äußeren Einflüsse fördern, welche hemmen auffällig unsere (der Lehrer) Wirksamkeit? 4) Wie bilden wir durch die Geschichte den Charakter? 5) Der Lehrer als Erzieher. 6) Sind die öffentlichen Schulprüfungen abzuschaffen oder beizubehalten? 7) Die erziehende und bildende Macht des Gesangs-Unterrichts. 8) Die hygienische Ueberwachung der Schule durch einen Schularzt. 9) Pädagogische Spaziergänge mit Schülern als Anschauungsveranstaltungen für den Unterricht in der Volksschule. 10) Realunterricht und Reallesebuch in der Volksschule. 11) „Der Gehorsam.“ Ein Hauptkapitel in der Schulerziehung. 12) Knaben- und Mädchenhorte. 13) Ueber Zwangserziehung. 14) Die Mädchenbildung der Gegenwart. 15) Die Nothwendigkeit einer entschiedenen und allgemeingiltigen Vereinfachung unserer Rechtschreibung. 16) Das passive Wahlrecht der Lehrer im Staat und in der Gemeinde ist für das Gedeihen der Schule von Wichtigkeit.

Köln, 12. Januar. Die Ziehung der Kölner Dombaulotterie ist verschoben und findet in der ersten Hälfte des März statt.

Mannheim, 12. Januar. Heute Mittag brach in der Marx'schen Malzfabrik ein Feuer aus, das

das gesammte Etablissement in Asche legte. Der Schaden wird sich auf etwa 160.000 Mk. belaufen.

Fierlohn, 10. Januar. Zwischen dem Fierlohn- und Westbahnhof fand am Sonntag Abend kurz vor 8 Uhr ein großer Fierlohnzug herantam. Mit einem furchtbaren Krach prasselten die herabstürzenden Fiermassen auf das Bahngelände und die Lokomotive, die letztere vollständig zertrümmert. Der Zug stand sofort still, was in Verbindung mit der furchtbaren Erschütterung die Passagiere mit panischem Schrecken erfüllte. Es ist ein wahres Wunder, daß größeres Unheil verhütet wurde. Nur einige Passagiere haben leichte Quetschungen erhalten. Die Strecke ist auf mehrere Tage gesperrt.

#### Oesterreich.

Wien, 13. Januar. Die Verhandlungen mit Rumänien bezüglich des Handelsvertrages sind gescheitert, da letzteres die volle Meistbegünstigung Oesterreichs nicht zugestehen wollte. — Die „Presse“ meldet: Die zur Einstellung für den 1. April bestimmten Rekruten sind bereits für den 10. Februar einberufen worden. Das Kriegsministerium ordnete deren schleunigste Ausbildung an.

#### Geschichtliche Erinnerungen.

15. Januar 1724 Philipp V. von Spanien legt die Krone nieder. — 1858 Berathung in Petersburg wegen Emancipation der Bauern. — 1878 Gurko befehlt Philippopol.

#### Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 14. Januar.

⊙ Nach Verlesung des Protokolls der letzten vorjährigen Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins im Riesengebirge, welches nach dem Antrage des Herrn Lieutenant Arndt-Domnitz in der gestrigen Sitzung dem landwirthschaftlichen Centralverein abschriftlich zugesendet werden soll, begrüßt der Vorsitzende, Herr Oberamtmann Längner, die Vereinsmitglieder zum Jahresanfang mit dem Wunsche, daß das neue Vereinsjahr ein gesegnetes, erfreuliches und befriedigendes sein möge. Sodann weist der Herr Vorsitzende auf den ersten Anfang hin, den das Jahr 1887 in Bezug auf den Verein genommen, indem ein der geachtetsten Mitglieder, das mit seltener Treue dem Verein angehangen, ein langjähriges Vorstandsmitglied, ein eifriger Freund der Landwirthschaft, Herr Oberamtmann Winded, von dem Verein und seiner Familie durch Gottes unerforschlichen Rathschluß scheiden mußte. Das Andenken des Verewigten ehrend, erhoben sich die Anwesenden von den Plätzen und hörten stehend den Nachruf an, den der Herr Vorsitzende dem Entschlafenen widmete.

Nachdem sodann ein Schreiben des Directors der landwirthschaftlichen Winterschule zu Schweidnitz, betr. die Anmeldung von Schülern zur Kenntniß der Versammlung gelangt war, wurde in die Tagesordnung eingetreten, deren erster Gegenstand die Rechnungslegung war. Nach derselben betrug die Einnahmen des Vereins im vorigen Jahre einschließlich des vor-

jährigen Bestandes 5562 Mk., die Ausgaben 2785 Mk., so daß ein Bestand von 2777 Mk. verbleibt, welcher zum größten Theil in Effecten angelegt ist. Nachdem die zu Revisoren ernannten Herren Stadtrath Schlarbaum und Hauptmann Günther die Rechnung geprüft und richtig befunden hatten, wurde dem Rendanten, Herrn Oberamtmann Thamm, Decharge ertheilt. — Hierauf referirte Herr Lieutenant Arndt-Domnitz über eine Broschüre des Directors der Norddeutschen Hagelversicherungs-Gesellschaft, Gruner, welche letzterer zur Abwehr gegen eine etwaige Verstaatlichung dieser Versicherungsbranche geschrieben, und gelangte dabei zu dem Resultat, daß die Versicherung aller Landwirthe an einer Stelle zwar das Ideal der Landwirthschaft sei, daß aber einerseits die Verwaltungskosten und in Folge dessen die Prämien im Falle der Verstaatlichung kaum geringer sein würden als bei den Privatgesellschaften, andererseits auch ein gesetzlicher Zwang zur Versicherung gegen Hagelschaden insofern ungerecht erscheine, als letzterer in manchen Gegenden häufiger, in anderen seltener aufträte, und es somit nicht gerechtfertigt erscheine, zu Gunsten der Bewohner anderer, in dieser Beziehung ungünstiger gestellter Gegenden, Prämien zu zahlen. Diese Ansicht fand in der sich anschließenden Discussion theilweise Widerlegung, welche damit begründet wurde, daß gerade bei der Hagelversicherung ein Zwang angebracht erscheine als bei anderen Versicherungsbranchen, da die Gefahr eines Hagelschadens eine fortwährend bestehende sei, Feuer- und Viehschäden dagegen nur von Zufälligkeiten abhängen; es gebe Dörfer, in denen einzelne Häuser seit 200 Jahren nicht von Feuerchaden heimgesucht worden seien, wohl aber keine, deren Bewohner in demselben Zeitraum nicht verpagelt seien. Die meisten der Redner sprachen sich für die Verstaatlichung aus, doch wurde auch das Bedenken geltend gemacht, daß ein solcher Gesetzentwurf bei einer liberalen Majorität kaum Aussicht auf Realisirung haben würde. Schließlich referirte der Herr Vorsitzende in aller Kürze über die Broschüre des Dr. Franz in Weimar: „Die deutsche Landwirthschaft, ihre Nothlage und ihre Hülfsmittel.“ Der Herr Verfasser erkennt die Nothlage der Landwirthschaft an und hält es für unabweislich, die Landwirthe anzuhalten zu drainiren und sich von der seichten Pflugarbeit loszusagen; als fernere Hülfsmittel werden empfohlen: eine angemessene Fruchtfolge, Drillcultur, geeignete Verwerthung des in der Wirthschaft gewonnenen Düngers, Anwendung von Kraftfutter und entschiedener Bruch mit der Dreifelderwirthschaft. Würde in dieser Weise intensiv gewirthschaftet, so würden die günstigen Folgen nicht ausbleiben. Die umfangreiche Broschüre soll zunächst bei verschiedenen Mitgliedern circuliren und in der nächsten Sitzung ausführlich besprochen werden.

W. Am Mittwoch hielt der Bürgerverein seine erste diesjährige Sitzung ab. Der stellvertretende Vorsitzende, Herr Fischer, begrüßte die Anwesenden zum neuen Jahr und zeigte hierauf den Eintritt von zwei neuen Mitgliedern an. Nach Erledigung des Protokolls legte der Kassirer Rechnung, ebenso erstattete der Schriftführer einen Bericht über die Wirksamkeit des Vereins im abgelaufenen Jahre, worauf zu der statuten-

schweigt auch. Sieh, sieh, also deshalb kommt er so oft hierher?"

„Jawohl. Deshalb ritt ich auch so oft nach dem Ulmenhose,“ scherzte Kurt. „Die Liebe ist ein schauerhafter Magnet. Adieu, Papa! Ich gehe jetzt zum Oberst und bringe ihm den Scheidebrief.“

In Sinnen versunken blickte der Oberst auf die Thür, hinter der sein Sohn verschwunden war.

„Wie das noch sprudelt und braust!“ sagte er. „Na, na, wenn er einmal die Uniform ausgezogen hat, dann wird die Neue kommen, ich prophezeie es ihm. Aber er wird es überwinden, er ist eine kerngesunde Natur, und auf dem Ulmenhose ist er unter tüchtigen, lieben Menschen, die ihm das Dasein angenehm gestalten.“

Die Pfeife war ausgebrannt, er nahm eine andere von der Wand und zündete sie an, dann wanderte er eine Zeit lang auf und ab.

„Fränzchen und der Doctor Kirchner!“ brummte er. „Ei, ei, wer hätte das gedacht! Na, ich gönne es ihr von ganzem Herzen — der Doctor ist ein ehrenhafter Mann, er verdient viel Geld... Schwerenoth, sie könnte keine bessere Partie machen! Aber ob sie das auch einsehen wird? Wenn sie nun Nein sagte?“

Er blieb stehen und schüttelte ärgerlich das graue Haupt; und während er diesem Gedanken nachhing, schien die Möglichkeit, daß sie es thun könne, ihn mehr und mehr zu beunruhigen.

„Na, das muß ich wissen!“ sagte er endlich. „Ich will ihr auf den Zahn fühlen. Schodamillionen, es

wäre eine Dummheit, die sie niemals sich verzeihen könnte!“

Er verließ ohne Zögern das Cabinet und ging in das Wohnzimmer.

Fränzchen saß am Fenster vor dem Nähtisch, die Nadel ruhte. Die hastige Bewegung, die ihre Hand nach dem Auge machte, ließ den Oberst errathen, daß sie geweint hatte.

„Na, na, doch keine unglückliche Liebe?“ fragte er in seiner jovialen Weise.

„Wie kommen Sie darauf, lieber Onkel?“ erwiderte Fränzchen mit einem gezwungenen Lächeln, während sie in sichtbarer Verwirrung ihre Arbeit wieder aufnahm.

„Schwerenoth, man wird doch fragen dürfen?“

„Und wem könnte diese unglückliche Liebe gelten? Ich glaube nicht, daß es Ihnen möglich ist, mir diese Frage zu beantworten.“

„Vielleicht doch!“ scherzte der Oberst.

„Dann bitte ich —“

„Halt, das ist mein Geheimniß, liebes Kind! Du hast also noch gar keine Ahnung davon, daß Du einmal heirathen könntest?“

Purpurgluth übergießte das schöne Antlitz Fränzchens; sie neigte das Haupt tief nieder, und ein leiser, kaum hörbarer Seufzer entrang sich ihren Lippen.

„Nein,“ erwiderte sie, „was könnte ich dem Manne bieten, der mich zur Gattin wählen wollte? Nur einen entehrten Namen, nichts weiter!“

„Schwerenoth, Kind, Du nimmst das zu tragisch! Der Mann, der um Deine Hand werben wird, weiß

das ja, also darfst Du auch keinen Anstand nehmen, wenn er selbst es nicht thut.“

Fränzchen blickte befremdet auf; das war so ernst und zuversichtlich gesprochen, daß unwillkürlich die Ahnung in ihr aufstieg, er müsse mehr wissen, als er ihr verrathen wolle.

„Wer ist es?“ fragte sie mit vibrierender Stimme.

„Ja, weiß ich es denn?“ erwiderte er mit scheinbarer Unbefangenheit.

„Treiben Sie keinen Scherz mit mir, lieber Onkel —“

„Nein, nein, ich habe das Alles nur im Allgemeinen gesagt.“ fuhr er fort, während er ihr gegenüber sich niederließ und ihre Hand erfaßte. „Ich meine nur, wenn einmal ein Ehrenmann diese Hand von Dir forderte, dann solltest Du nicht eines dummen Vorurtheils wegen Nein sagen. Selbst wenn Dein Bruder schuldig wäre, könnte Dir doch nicht der leiseste Vorwurf daraus gemacht werden!“

„Sein Name ist auch der meinige!“

„Das ist richtig — und ich bin Euer Pfleger. Da könnten die Leute ja auch behaupten, ich habe Gustav zum Dieb erzogen.“

„Das wäre eine lächerliche Behauptung.“

(Fortsetzung folgt).

#### Bermischtes.

— Vom musikalischen Standpunkt. Frau „D. Franz, bezahle doch rasch der Ueberbringerin hier diese kleine Note für Puzsachen, die ich aus dem Meyer'schen Geschäfte entnahm!“ — Musiker: „Eine kleine Note nennst Du das? Das ist ja eine ganze Partitur!“



mäßigen Vorstandswahl geschritten wurde. Der bisherige Vorsitzende, Herr Buchhändler Heilig, hat zu wiederholten Malen eine Wiederwahl entschieden abgelehnt, es wurde an seiner Stelle Herr Sattlermeister Fischer gewählt. Die bisherigen Schriftführer, die Herren Krühl als erster und Stahlberg als zweiter, wurden sowie der Kassirer Herr Weber, wiedergewählt. Hierauf wurde ein Schreiben des Herrn Barthelassen, verlesen, worin derselbe dem Verein eine größere Anzahl Kinderbillets zum Besuch seines in der Dichten Burgstraße 8 aufgestellten Kaiserpanoramas zur Verfügung stellte, um wenigstens einem Theil der größeren Kinder eine Freude zu bereiten und Gelegenheit zu bieten, ihren Wissensdrang nach dieser Richtung zu befriedigen. Bei dieser Gelegenheit wurde wiederholt darauf hingewiesen, daß dieses Panorama einen hohen Kunstwerth besitzt und dessen Besuch dringend zu empfehlen sei, da die Ausstellung nur noch bis zum 24. d. Mts. dauert. Schließlich wurde noch eine Frage über die Tragweite des Haftpflichtgesetzes besprochen und durch ein Beispiel gezeigt, wie gefährlich dasselbe unter Umständen werden kann. In einer Winternacht des Jahres 1885/86 kam ein von einer Tanzmusik heimkehrender Mann auf einem Bürgersteige zu Falle und brach ein Bein. Der betreffende Hausbesitzer, in dessen Grenzen der Unfall passirte, wurde zu einem hohen Schadenersatz verpflichtet, obgleich derselbe durch Zeugen feststellte, daß Tags vorher vor seinem Hause gestreut worden war. Diese Angelegenheit schwebt noch im Prozesse. In Folge herrschender Unklarheit unter einem Theile des Publikums wurde bemerkt, daß der Verein weder mit Politik noch mit Religion auch nur im Entferntesten etwas zu thun habe, sondern sich blos mit communalen, lokalen oder belehrenden Sachen beschäftige. Es wurde noch auf das am 29. d. Mts. stattfindende Stiftungsfest hingewiesen und die Sitzung 1/2 12 Uhr geschlossen.

8. In der unter dem Vorstz des Herrn Bürgermeister Bassenge am 12. d. Mts. abgehaltenen Sitzung des Central-Vorstandes des R.-G.-V. wurde zunächst der Eingang der Jahresberichte der Sectionen Forst, Auetendorf und Petersdorf, ferner der Abrechnungen von 12 Sectionen und endlich eines Neujahrs-Glückwunsches des Stettiner Touristenclubs zur Kenntniß gebracht. Ueber die Anträge der Section Berlin: a) auf Petition für Einrichtung einer Fahrpost zwischen Schmieberg und Krummhübel; b) auf Verbesserung des Fuhrwesens, besonders was die Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit der Fuhrwerksbesitzer anlangt und c) auf Petition um Wiedereinmündung der Fahrpreise für Saisonbillets von Berlin nach dem Gebirge wurde dahin beschlossen, daß Antrag a durch den bevorstehenden Bau einer Chaussee zwischen den genannten Orten sich von selbst erledigen würde. Antrag b wurde als außer der Kompetenz des Central-Vorstandes liegend, abgelehnt und werden die Interessenten auf den Weg der Privatklage verwiesen. Ebenso mußte Antrag c abgelehnt werden, da die Petition als gegen eine allgemeine Maßregel der Eisenbahnbehörden gerichtet, ohne Erfolg sein würde. Ueber die von dem österreichischen Riesengebirgs-Verein beantragte Einrichtung von Studenten-Herbergen auf der schlesischen Seite des Gebirges gingen die Ansichten dahin, daß eine solche Einrichtung hier schwer durchführbar sei. Dafür soll den Sectionen der Wunsch ausgesprochen werden, ärmeren Schülern durch Reisependen eine Gebirgstour zu ermöglichen. Dem von der Section Wien des österreichischen Riesengebirgs-Vereins ausgesprochenen Wunsche auf Einwendung der Jahrgänge des Vereinsorgans soll, soweit es möglich, nachgegeben werden. Weiter wurden 15 Mark für Aufstellung der meteorologischen Tabellen im Vereinsorgan bewilligt. Einem Antrag auf Verbesserung des Weges von der Schlingelbaude bis zum Rammwege soll dann näher getreten werden, wenn der 3. Zeit projectirte Bau eines Hotels am Mittagsteine beendet sein wird. Die von den Sectionen Arnstadt, Breslau und Görlitz unterstützte und an die hiesige Handelskammer gerichtete Petition der Section Schmieberg um Einlegung eines Früh- und Abendzuges zwischen Hirschberg und Schmieberg soll zur Information für das hiesige Mitglied des Eisenbahnrathes ihrer Bestimmung gemäß abgesandt und besüßwortet werden. Der von dem Touristenklub der Mark Brandenburg eingekaufte Jahresbericht nebst Statut wurde der Bibliothek einverleibt. Dem von der Section Liegnitz gestellten Antrag auf Vermehrung der Regenmesser-Stationen ist dadurch nachgegeben, daß solche in Gernau und auf der Fierwiese eingerichtet werden. Die nöthigen Instrumente werden von dem meteorologischen Institut zu Berlin geliefert. Zu einer gleichen Anlage wird der Kalkofen bei Verbisdorf von dem Berliner Institute ausersuchen, während die auf den Rammhäusern bei Hirschberg nicht ausführbar erscheint. An Stelle der letzteren schlägt Herr Dr. Adam in Hirschberg vor, die an den Quellen des Baders und Dureisflusses neuerbaute Ludwigsbaude, die binnen Kurzem von dem Pächter bezogen werden wird, in Aussicht zu nehmen. Noch soll dem Wunsche der Section Kaufung auf Zufindung von Alpenrosen und Edelweiß behufs Aufpflanzung desselben nachgegeben, ferner einleitende Schritte gethan werden zur Herausgabe einer Wegelarte mit Bezeichnung von Aussicht- und Orientierungspunkten. Endlich wurde noch mitgetheilt, daß eine neue von den Vereins-Sectionen revidirte Auflage des Regner'schen Reisehandbuchs in Aussicht steht.

\* Nachdem man geraume Zeit hindurch von irgend welchem Unfug nichts gehöret, ist solcher jetzt wieder dadurch verübt worden, daß die Scheiben der Gaslaterne am „langen Hause“ in den letzten Nächten wiederholt zertrümmert wurden. Ueber die Thäter ist noch nichts bekannt.

\* Entwendet wurde gestern Abend gegen 6 Uhr von einem in der äußeren Burgstraße haltenden Wagen ein schwarzer Eisenbahnpelz mit schwarzen Knöpfen.

\* Zwangs-erziehungs- oder Besserungsanstalten, in welchen Kinder unter 12 Jahren in Folge strafbarer Handlungen gemäß § 55 des Strafgesetzbuchs untergebracht werden, sind nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Strafsenat, vom 8. November 1886, nicht ohne Weiteres als Gefangenenanstalten und ebensowenig die daselbst Untergebrachten als Gefangene zu erachten. Selbst, wenn eine derartige Besserungsanstalt in Folge besonderer Zwangseinrichtungen den Charakter einer Gefangenenanstalt erhält, so ist der Böglinz, wenn er mit Erlaubniß sich zeitweise aus der Anstalt ohne Beaufsichtigung entfernt, in dieser Zeit kein Gefangener. Die Strafbestimmung des § 120 des Strafgesetzbuchs, betreffend die Befreiung von Gefangenen findet demnach in der Regel auf jene in Besserungsanstalten Untergebrachte keine Anwendung.

\* Einem Brodkutscher aus Buchwald ist gestern Nachmittag zwischen 3 1/4 und 5 1/4 Uhr auf dem Wege von der Herrenstraße bis Buchwald ein schwarzes Rindleder, zwei braune Schafleder und eine Scheibe Soppagurke, letztere in einem grauen Leinwandtuche, im Werthe von 20 Mark von seinem Bastischlitten abhanden gekommen. Ob die Gegenstände gestohlen wurden, oder ob sie auf der Fahrt vom Schlitten gefallen sind, vermag der Kutscher nicht anzugeben.

\* Regierungs-Secretair Schöber in Liegnitz hat den Charakter als Rathsrath erhalten.

\* Der „Vote a. d. R.“ brachte heute die Nachricht, daß der Bundesrath die Auflösung des Reichstages beschlossen habe. Diese Mittheilung ist unrichtig. Der Bundesrath hat dem Antrage auf Auflösung des Reichstages nur für den Fall seine Zustimmung erteilt, daß das Septennat abgelehnt wird. Der Antrag ist schon jetzt gestellt worden, um nicht noch mehr Zeit zu verlieren, als durch die Verschleppungsversuche der Oppositionsparteien schon verloren ist. In dem Augenblicke, wo diese Zeilen unseren Lesern zu Gesicht kommen, ist die Auflösung vielleicht schon ausgesprochen, jedenfalls war es aber unnöthig, die Bevölkerung schon früher zu beunruhigen, da es doch nicht so ganz unmöglich ist, daß sich auch unter denen „um Richter“ eine genügende Anzahl von Persönlichkeiten findet, die besonnen genug sind, die Nothwendigkeit der unbedingten Annahme der Vorlage einzusehen. (Siehe das inzwischen eingegangene Telegramm.)

\* In einem längeren Artikel über die deutsche Militärvorlage spricht sich, wie wir der „Staatsb. Zeitung“ entnehmen, ein gewisser Monf. de Chonski im Constitutionnel über Eugen Richter folgendermaßen aus: „Herr Eugen Richter bleibt unerschütterlich bei seiner Abicht, sich mit allen Kräften den Militärgesetzen zu widersetzen. Seine Anhänger sind nicht zahlreich genug, um die ministerielle Position ernstlich zu gefährden. Aber wir können jeden Augenblick auf anvorhergesehene Schwierigkeiten rechnen. Herr Richter, welcher mit seinen nationalökonomischen Fähigkeiten einen wilden Haß gegen Herrn v. Bismarck verbindet, ist bekannt durch seine Freundschaft für Frankreich, welche ihm eines Tages den aufreißerischen Ruf „Weg mit Bismarck!“ entlockt hat! . . . Intimer Freund von Herrn Antoine und mehreren Franzosen von Bedeutung, hat er niemals die Annexion des Elsaß und die brutale Politik des Kanzlers gebilligt. Herr Richter — das ist sehr wahrscheinlich — wird Herrn Windhorst in seiner Unterwerfung (unter die Regierungsforderungen) nicht folgen. Unversöhnlich, gestattet er keine Anschließigkeit und Concessionen und schärft seiner Partei die ganze Aversion ein, die er gegen den Staatsmann empfindet, welcher in ihm den gefährlichsten Revolutionär erblickt. . .“

□ Goldberg, 13. Januar. In der am 12. d. M. stattgefundenen Generalversammlung des hiesigen Turn- und Feuerweh-Vereins erfolgte zunächst die Wahl einer Commission zur Vorbereitung für die am 8. Mai c. abzuhaltende Feier des 25jährigen Stiftungsfestes. Hierauf wurde Herr Lehrer Valentin zum stellvertretenden Turnwart ernannt. Demnächst gab der Rettungswart, Herr Neumann, einen Bericht über den in Lüben stattgehabten Feuerwehrtag. Der Turnhallen-Bausfonds beträgt 162 M.

S. Würgsdorf, 12. Januar. Heute hielt der Land- und forstwirtschaftliche Verein seine erste diesjährige Sitzung in der Brauerei ab. Herr Lehrer Schulze referirte über einige Aufsätze aus der Vereinszeitung, dem „Feierabend“. Abends erfolgte die Verlosung einer Kaffeemühle, welche Verein am Vollenhainer Thierkaufeste gewonnen hatte.

rn. Görlitz, 13. Januar. Nachdem bereits vor einigen Tagen die hiesige nationalliberale Partei die Abendung einer zustimmenden Resolution zur Militärvorlage im Sinne der Regierung beschlossen hatte, fand heut auch eine Versammlung der conservativen Wähler zu diesem Zwecke statt. In begeisterten patriotischen Reden sprachen Herr Oberlieutenant v. Amelung und Herr Landtagsabgeordneter v. Schendenborff vor der Versammlung, welche ohne Debatte die obige Resolution annahm und deren sofortige Absendung an das Reichspräsidentium beschloß.

Bunzlau, 12. Januar. Ein ca. 13jähriges Mädchen von hier, welches von den Mitschülerinnen oftmals Neckereien zu erleiden hatte, wurde auch heute nach Beendigung des Vormittagsunterrichts wieder aus irgend einem Anlaß geneckt. Dadurch wurde das Kind so aufgereggt, daß es zum Fenster eilte und sich aus dem dritten Stocke des Schulhauses am Klosterplatz auf das Pflaster hinabstürzte. Wie es heißt, soll das Mädchen innerliche Verletzungen erlitten haben.

Haynau, 12. Januar. Bei dem Bahnübergange in Dör-Martinwaldau wurde am Sonnabend Abend der 60jährige Einwohner Hellwig, welcher etwas schwerhörig war und an kranken Beinen litt, von dem um 1/6 Uhr dort durchkommenden Personenzuge überfahren. Der Tod trat augenblicklich ein, da der Kopf des Verunglückten gespalten, auch die rechte Hand losgerissen war.

Bögendorf, 8. Januar. Vor etwa 4 Wochen warf eine Zuchtsau des Gutsbesizers Herrn Reil hiersebst ein ganzes Duzend Ferkel! Die Thierchen gedeihen vortrefflich, nur eins blieb sichtlich zurück. Da bemerkte Herr Reil, daß es von den andern beim Säugen abgedrückt wurde. Das Thierchen wäre sicher verhungert, wenn Herr Reil nicht auf den Gedanken gekommen wäre, das Ferkel mit der Flasche aufzuziehen. Und siehe, es gelang vortrefflich. Sobald nun Jemand mit dem Fläschchen dem Stalle sich nähert, springt das Thierchen schnell herbei, saugt die Flasche voll Kuhmilch aus und springt dann fröhlich zu seinen Genossen wieder zurück. Das Thierchen gedeiht bei dieser Pflege ganz vortrefflich und ist bis jetzt hinter seinen Geschwistern nicht zurückgeblieben.

Grünberg, 10. Januar. Einen unerwarteten Tod fand hiersebst am Sonntag Abend gegen 5 Uhr der Vaterneanzünder und frühere Nachwächter Magnus. Derselbe war mit starken Krampfadern behaftet, deren eine bereits am Sonntag Morgen aufgebrochen war. Magnus hatte einen Verband angelegt und suchte am Abend, trotz der Bitten seiner Kinder, zu Hause zu bleiben, seinen Dienst zu versehen. Während er die Laterne am Rathhaus anzündete, mußte sich der Verband gelöst haben; M. schleppte sich bis in den Hauseflur des Rathhauskellers und rief um Hilfe; ehe jedoch noch Jemand hinzukommen konnte, stürzte M. zu Boden und verblutete.

Breslau, 12. Januar. Stadtrath Wolfgang Moriz Eichborn, Lieutenant a. D. und früherer Rittergutsbesitzer, ein sehr verdienstvoller Bürger von Breslau, ist heute Nachmittag gegen 2 Uhr unerwartet einem Schlaganfall erlegen.

Breslau, 10. Januar. Nachdem bereits am 4. d. Mts. eine Menge Briefe mit Frimarken der „Hammonia“ als in dem Flur des Hauses Höfchenstraße 34 gefunden polizeilich eingeliefert worden waren, erfolgte am 8. d. Mts. die Einkieferung von 38 solcher Briefe, die sich in dem Flur des Hauses Grünstraße 30, von 38 Stück, die sich in dem Müllkasten auf dem Matthiätplatz, und am 6. d. Mts. von 23 Briefen, die sich in dem Hauseflur Grünstraße 26 vorfanden! Alle diese Briefe tragen den Stempel vom 31. December oder 1. Januar! Unter diesen Verhältnissen muß es noch als ein besonders glücklicher Umstand bezeichnet werden, wenn Briefe, welche am 31. December ausgegeben werden, bereits am 8. d. Mts. in die Hände der Adressaten gelangt sind. — Deutlicher kann der „Werth“ der Privatposten nicht bewiesen werden.

#### Handelsnachrichten.

Breslau, 13. Januar. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro Januar 35.40, pro April-Mai 36.60, pro Mai-Juni —. — Roggen pro April-Mai 133.50, Mai-Juni 136.00, Juni-Juli 138. — Rüböl loco pro Januar 46.00, pro April-Mai 46.50. — Zint: Umfahlos.

Breslau, 13. Januar. (Course.) Ungarische Goldrente 82 1/2 — 3/4 bez., Ungarische Papierrente 74 1/2 — 3/4 bez., Russische 1880er Anleihe 83 1/2 — 83 bez., Russische 1884er Anleihe 95 1/2 bis 96 bez., Oesterreichische Credit-Actien 483 — 3/4 — 2/4 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 88 1/2 — 1/4 bez., Russische Noten 190 1/2 — 1/4 — 3/4 bez., Türken 14 1/2 bez. u. Br., Egypter 74 1/2 bis 75 1/2 bez., Orient-Anleihe II 58 3/4 bez. u. Ob., Donnersmarthütte 45 — 1/4 — 44 1/2 — 45 1/4 bez., Oesterreichischer Eisenbahnbearf 50 — 49 3/4 bez.

## Original-Telegramm der „Post a. d. Riesengebirge.“

Berlin, 14. Januar, 3 Uhr 35 Min. Nachm. Der Reichstag ist soeben durch den Reichskanzler Fürsten Bismarck aufgelöst worden.



**143 Bekanntmachung.**  
In unser Gesellschaftsregister ist heute bei der unter Nr. 86 eingetragenen Handelsgesellschaft „Casper Hirschstein & Söhne“ zu Hirschberg Folgendes eingetragen worden:  
Der Kaufmann Adolph Hirschstein zu Hirschberg ist als Gesellschafter in die Handelsgesellschaft eingetreten.  
Hirschberg, den 10. Januar 1887.

**Rönlisches Amtsgericht IV.**  
Möbl. Zimmer zu vermieten  
Schilbauerstraße 22 ist die  
**2. Etage**  
per Ofen zu vermieten.  
103  
Max Eisenstaedt.

**Bei Husten und Heiserkeit**  
Aufströhen- und Lungen-Katarrh, Athemnoth, Verschleimung und Krachen im Halse empfehle ich meinein  
1420  
**Schwarzwurzel-Saft**  
als vorzügl. bewährtes Hausmittel à Fl. 60 Pf.  
Alt-Reichenau. Th. Buddee, Apotheker.  
In Hirschberg bei den Herren Paul Spehr u. Ed. Beitzauer, sowie in den Apotheken der Herren H. Castelsky in Warmbrunn und O. Helke in Petersdorf.

**Meteorologisches.**  
14. Januar, Vorm. 9 Uhr.  
Barometer 735<sup>1</sup>/<sub>2</sub> mm (gef. 736). Luftwärme  
-1<sup>1</sup>/<sub>2</sub>° R. Niedrigste Nachttemperatur -3° R.  
F. Hapel, Schilbauerstraße 7.

**6fach preisgekrönt in Jahresfrist.**  
Düsseldorfer Punsch- und Liqueurfabrik  
**B. MEISING, Düsseldorf.**  
Depôt bei Carl Oscar Galle in Hirschberg  
sowie in allen besseren Geschäften.

**Ein älteres Dienstmädchen**  
melde sich bei  
**Foerster** in Cunnerdorf Nr. 12.  
148

**Schaum-Brezeln**  
empfiehlt  
**E. Kubitze.**  
149

**Kirchl. Nachrichten Hirschberg.**  
Amtswoche des Herrn Pastor Lauterbach vom 16. bis 22. Januar. Am 2. Sonntage nach Epiph. Hauptpredigt: Herr Pastor Lauterbach. — Nachmittagspredigt: Herr Pastor prim. Finster. — Sonntag früh 10 Uhr Communion Herr Pastor prim. Finster. — Freitag früh 8 Uhr Wochengottesdienst: Herr Pastor Schent. — Freitag früh 9 Uhr Communion: Herr Pastor Lauterbach.

**Dullack-Zeich.**  
Sonabend den 15. Januar:  
**Ein Carneval auf dem Eise.**  
Großartiges, hier noch nie gesehenes Volksfest, wie solches in Moskau auf der Newa stattgefunden.

**Monstre-Brillant-Pracht-Feuerwerk**  
Großes **Extra-Concert.**  
Lucifers Höllefahrt, großer Fackelzug, Beleuchtung des Eises durch Theertonnen, bengalisches und elektrisches Licht u. s. w. Anfang des Concerts 7 Uhr. Abbrennung des Feuerwerks 9 Uhr. Masken sind auf der Eisbahn zu haben.  
149  
Entrée 50 Pf. Außer der Eisbahn 10 Pf.  
**Schwiegerling.**

**Den Herren Lokal-Schul-Inspektoren**  
die ergebene Anzeige, daß ich auf mehrfach geäußerten Wunsch **Einlagebogen** für die Formulare zu tabellarischen Nachweisungen für ländliche Schulen hergestellt habe und verkäuflich halte.  
Hirschberg, 14. Januar 1887.

**Paul Oertel (vorm. W. Pfund).**

**Berliner Börse vom 13. Januar 1887.**

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
10 Frez.-Stücke	16,14	Pr. Bd.-Ed. VI. rück. 115	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 114,25
Imperials	—	do. do. X. rück. 110	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 112,30
Deferr. Banknoten 100 Fl.	161,20	do. do. X. rück. 100	4 102,25
Russische do. 100 R.	191,00	Preuß. Hyp.-Beri.-Act.-G. Cert.	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 102,80
<b>Deutsche Fonds und Staatspapiere.</b>		Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr.	5 103,50
Deutsche Reichs-Anleihe	4 106,50	do. rück. à 110	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 110,90
Preuß. Conj. Anleihe	4 106,40	do. rück. à 100	4 102,60
do. do.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 101,90	<b>Bank-Actien.</b>	
do. Staats-Schuldscheine	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 100,50	Breslauer Disconto-Bank	5 90,25
Berliner Stadt-Oblig.	4 104,60	do. Wechsel-Bank	5 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 101,20
do. do.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 101,90	Norddeutsche Bank	5 91,50
Berliner Pfandbriefe	5 118,20	Oberlausitzer Bank	6 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 144,75
do. do.	4 105,00	Deferr. Credit-Actien	8 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 483,00
Bommerische Pfandbriefe	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 99,50	Bommerische Hypotheken-Bank	0 61,70
Bosnische do.	4 102,70	Defener Provinzial-Bank	6 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 115,10
Schles. alllandschaftl. Pfandbriefe	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 100,60	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	5 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 104,20
do. landschaftl. A. do.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 99,40	Preussische Centr.-Bod.-C.	8 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 133,75
do. do. A. u. C. do.	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 100,70	Preussische Hypoth.-Beri.-A.	5 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 97,10
Bommerische Rentenbriefe	4 104,50	Reichsbank	6 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 140,20
Bosnische do.	4 104,30	Sächsische Bank	5 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 119,30
Preussische do.	4 104,50	Schlesischer Bankverein	5 105,80
Schlesische do.	4 104,40	<b>Industrie-Actien.</b>	
Sächsische Staats-Rente	3 92,90	Erdmannsdorfer Spinnerei	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 62,00
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 148,50	Breslauer Bierdehahn	5 133,00
<b>Deutsche Hypotheken-Certifikate.</b>		Berliner Pferdebahn (große)	10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 284,00
Deutsche Gr. Ed. Pfdbr.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 97,30	Braunschweiger Zute	6 138,50
do. do. IV	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 97,10	Schlesische Leinen-Ind. Krants	7 128,00
do. do. V	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 93,10	Schlesische Feuerversicherung	30 165,00
Pr. Bd.-Ed. rück. I. u. II. 110	5 112,00	Ravensbg. Spin.	7 112,70
do. do. III. rück. 100	5 106,25	Bank-Discount 5% — Lombard-Zinsfuß 6% Privat-Discount 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 1/2	
do. do. V. rück. 100	5 106,25		
do. do. VI.	5 106,25		

**Hirschberger Eisenbahn-Fahrplan vom 1. Oktober 1886 ab.**

**Richtung Berlin-Hirschberg-Breslau.**

Station	Abg.	Com. 3.	Abg.	Com. 3.	Abg.	Com. 3.
über Leipzig	—	—	—	5,5	—	11,25
Kiefa Dresden	—	—	6,—	8,50	—	5,—
Liegnitz	Abg. —	11,47	12,37	8,10	11,33	—
Bunzlau	Abg. —	12,34	1,40	9,14	12,18	—
Glogau	Abg. —	11,25	12,57	7,25	10,10	—
Sagan	Abg. —	12,57	—	8,44	11,39	—
Berlin, Göl. B.	Abg. —	—	—	8,—	—	—
Cottbus	Abg. —	—	—	4,50	11,7	—
Berlin, Schleischer Bahnhof	Abg. —	9,—	11,14	—	8,50	—
Frankfurt	Abg. —	11,11	12,50	5,55	10,25	—
Guben	Abg. —	12,25	1,41	7,15	11,13	—
Soran	Abg. —	1,57	2,51	8,42	12,17	—
Kohlfurt	Abg. —	4,7	—	9,53	1,30	—
Görlitz	Abg. 6,10	—	—	9,36	1,26	—
Lauban	Abg. 7,5	4,49	—	10,30	2,15	—
Friedeberg	Abg. 6,6	—	—	10,15	1,51	—
Löwenberg	Abg. 5,14	—	—	9,21	1,10	—
Greiffenberg	Abg. 7,35	5,23	—	10,57	2,41	—
Rabishau	Abg. 7,58	5,47	—	11,16	3,—	—
Alt-Kemnitz	Abg. 8,14	6,4	—	11,31	3,15	—
Reibnitz	Abg. 8,28	6,18	—	11,42	3,26	—
Hirschberg	Abg. 8,43	6,33	—	11,56	3,41	—
Schilbau	Abg. —	6,58	—	12,3	3,49	—
Jannowitz	Abg. —	7,9	—	12,12	3,58	—
Merzdorf	Abg. —	7,25	—	12,24	4,10	—
Gottesberg	Abg. —	7,40	—	12,38	4,23	—
Waldenburg	Abg. —	8,29	—	1,19	5,3	—
Freiburg	Abg. —	9,13	—	1,50	—	—
Breslau	Abg. —	10,5	—	2,30	—	—
Neurode	Abg. —	10,10	—	3,6	6,23	—
Glatz	Abg. —	10,47	—	3,44	6,56	—
Landeshut	Abg. —	8,17	—	1,10	4,49	—
Liebau	Abg. —	—	—	1,28	5,7	—
Striegau	Abg. —	10,38	—	3,2	—	—
Zauer	Abg. —	10,59	—	3,21	—	—
Liegnitz	Abg. —	11,28	—	3,51	—	—
Schweidnitz	Abg. —	10,49	—	3,8	—	—
Frankenstein	Abg. —	11,54	—	4,14	—	—
Camenz	Abg. —	12,6	—	4,27	—	—

**Richtung Breslau-Hirschberg-Berlin.**

Station	Abg.	Com. 3.	Abg.	Com. 3.	Abg.	Com. 3.
Camenz	Abg. —	—	8,48	12,45	—	5,38
Frankenstein	Abg. —	—	9,3	1,1	—	6,24
Schweidnitz	Abg. —	—	6,27	2,8	—	7,31
Liegnitz	Abg. —	—	5,26	9,7	—	6,20
Zauer	Abg. —	—	6,2	9,41	—	6,59
Striegau	Abg. —	—	6,27	10,6	—	7,27
Liebau	Abg. 7,20	—	—	12,10	3,50	—
Landeshut	Abg. 7,39	—	—	12,29	4,8	—
Glatz	Abg. —	—	6,5	9,54	1,13	—
Neurode	Abg. —	—	6,54	10,43	2,1	—
Breslau	Abg. —	—	5,30	9,10	1,5	—
Freiburg	Abg. —	—	7,8	10,49	2,47	—
Waldenburg	Abg. —	—	7,56	11,39	3,38	—
Gottesberg	Abg. —	—	8,36	12,23	4,11	—
Merzdorf	Abg. —	—	9,11	12,58	4,46	—
Jannowitz	Abg. —	—	9,26	1,12	4,59	—
Schilbau	Abg. —	—	9,39	1,24	5,12	—
Hirschberg	Abg. 5,40	—	9,48	1,32	5,20	—
Reibnitz	Abg. 5,59	—	10,35	1,57	7,45	—
Alt-Kemnitz	Abg. 6,9	—	10,55	2,18	8,5	—
Rabishau	Abg. 6,26	—	11,4	2,28	8,14	—
Greiffenberg	Abg. 6,44	—	11,36	2,45	8,33	—
Löwenberg	Abg. 8,57	—	12,57	3,4	8,52	—
Friedeberg	Abg. 8,25	—	12,26	3,54	—	—
Lauban	Abg. 7,4	—	11,57	3,25	9,13	—
Görlitz	Abg. 7,51	—	12,46	4,15	10,16	—
Kohlfurt	Abg. 7,41	—	12,34	4,2	—	—
Soran	Abg. 10,54	—	1,42	5,14	—	—
Guben	Abg. 12,11	—	2,42	6,39	—	—
Frankfurt a. D.	Abg. 1,29	—	3,32	7,31	—	—
Berlin Schl. B.	Abg. 3,40	—	4,59	8,59	—	—
Cottbus	Abg. —	—	3,8	7,15	—	—
Berlin, Gölitzer Bahnhof	Abg. —	—	6,—	10,25	—	—
Sagan	Abg. —	—	2,36	7,24	—	—
Glogau	Abg. —	—	4,12	8,46	—	—
Bunzlau	Abg. 8,30	—	1,58	2,20	5,8	—
Liegnitz	Abg. 9,35	—	2,43	3,28	6,14	—
Dresden	Abg. 11,6	—	3,55	—	7,12	—
Leipzig	Abg. 2,41	—	—	—	9,29	—

**Richtung Schmiedeberg-Hirschberg.**

Station	Abg.	Com. 3.	Abg.	Com. 3.
Schmiedeberg	Abg. 7,45	10,55	—	3,30
Zillertal	Abg. 8,3	11,14	—	3,49
Lomnitz	Abg. 8,16	11,27	—	4,2
Hirschberg	Abg. 8,35	11,48	—	4,23

**Richtung Hirschberg-Schmiedeberg.**

Station	Abg.	Com. 3.	Abg.	Com. 3.
Hirschberg	Abg. 6,40	9,58	—	4,25
Lomnitz	Abg. 6,59	10,20	—	4,47
Zillertal	Abg. 7,12	10,34	—	5,1
Schmiedeberg	Abg. 7,30	10,51	—	5,18